

R524

3 Akte, 5m, 5w Rollen, 1 Bild, ca. 120 Minuten
erschienen im Reinehr - Verlag

Barbara will, dass ihr Mann Johann seinen Vater Otto endlich ins Pflegeheim einweisen lässt. Otto hat angeblich über eine Million Schulden gemacht. Dann stellt er auch noch die Nachbarin Charlotte als Krankenpflegerin und die Landstreicherin Erna als Köchin ein. Melitta, die Postbotin, weiß allerdings, dass Otto im Lotto gewonnen hat. Ihr Bekannter Jakob soll als angeblicher Banker mit fingierten Anlagen Otto sein Geld abnehmen. Der Plan scheint zu gelingen, da Otto ihn spontan als seinen Privatsekretär einstellt, wobei Jakob mit der Stelle völlig überfordert ist. Doch Ignaz, ein Freund Ottos, durchschaut den Schwindel und ergreift Gegenmaßnahmen. Die Komödie nimmt ihren Lauf.

Alter schützt vor Reichtum nicht

Inhalt

Barbara will, dass ihr Mann Johann seinen Vater Otto endlich ins Pflegeheim einweisen lässt. Otto hat angeblich über eine Million Schulden gemacht. Dann stellt er auch noch die Nachbarin Charlotte als Krankenpflegerin und die Landstreicherin Erna als Köchin ein. Melitta, die Postbotin, weiß allerdings, dass Otto im Lotto gewonnen hat. Ihr Bekannter Jakob soll als angeblicher Banker mit fingierten Anlagen Otto sein Geld abnehmen. Der Plan scheint zu gelingen, da Otto ihn spontan als seinen Privatsekretär einstellt, wobei Jakob mit der Stelle völlig überfordert ist. Doch Ignaz, ein Freund Ottos, durchschaut den Schwindel und ergreift Gegenmaßnahmen. Barbaras Tochter Ina ist in Frank verliebt und glaubt sich seiner Liebe sicher zu sein. Doch als Frank eine andere Frau in der Stadt besucht, scheint die heile Welt der Liebenden zusammenzubrechen. Aber Otto verfolgt mit Ignaz seinen eigenen Plan und hat auch für seine Enkelin vorgesorgt.

Personen

Otto.....ein Pflegefall

Ignaz.....sein Freund

Johann.....Ottos Sohn

Barbara.....seine Frau

Ina.....ihre Tochter

Frank.....ihr Freund

Charlotte.....Nachbarin

Erna.....Landstreicherin

Melitta.....Postbotin

Jakob.....ihr Bekannter

Spielzeit ca. 110 Minuten

Bühnenbild

Wohnzimmer mit Schränkchen, Couch, Tisch, Stühlen. Links geht es nach draußen, rechts in die Privaträume und hinten in die Küche.

1. Akt

1. Auftritt

Otto, Johann, Barbara

Johann, Barbara *von rechts, beide normal angezogen:* Johann, so geht das mit deinem senilen Vater nicht weiter. Otto muss ins Pflegeheim. Am besten in das in *Nachbarort*. Dort sterben sie recht schnell.

Johann: Barbara, du übertreibst. Aber du konntest Vater noch nie leiden. Du hast dich ja sogar geweigert, unseren Nachnamen anzunehmen. Darum heiÙe ich jetzt wie du.

Barbara: Ich übertreibe nicht. Welche Frau will schon Pfeifhase heiÙen?

Johann: Lindwurm ist auch nicht besser. Obwohl, besser könnte man einen Drachen nicht be

Barbara: Gestern hat er die zwei Meerschweinchen gegrillt und gegessen.

Johann: Ja, er hat im Fernsehen gesehen, dass das in anderen Ländern eine Delikatesse ist.

Barbara *laut:* Das waren meine Meerschweinchen. Hanni und Nanni.

Johann: Er hat dich ja gefragt, ob du mitessen willst.

Barbara: Du, du bist so was von gefühllos, dass ...

Otto *von rechts, Nachthemd, Mütze, Socken, Nachttopf mit Inhalt:* GrüÙ euch Gott mit hellem Klange. *Stolpert leicht, verschüttet ein wenig.*

Johann: GrüÙ dich, Vater.

Otto: Ave, mein Sohn. Die Todgeweihten stehen neben dir. *Geht hinten ab.*

Barbara: Was will der mit dem Nachttopf in der Küche?

Johann: Wahrscheinlich kocht er die Urinsteine aus. Er will daraus eine Halskette machen. Ich soll es dir ja nicht sagen. Es soll ein Geburtstagsgeschenk für dich werden.

Barbara: Ich hänge mir doch keine Urinsteine um den Hals.

Johann: Vater sagt, dann kriegst du keinen Kropf.

Barbara: Aber ich kriege gleich so einen Hals, wenn der weiter hier ...

Otto *ohne Nachttopf von hinten:* Gibt es bald Frühstück? Von dem Meerschweinchen müsste auch noch ein wenig übrig ...

Johann: Vater, was hast du mit dem Nachttopf gemacht?

Otto: Den Inhalt habe ich in das Gefrierfach gestellt.

Barbara: Das überleb ich nicht. Da habe ich unsere Kalbskoteletten liegen.

Otto: Ich mache daraus Eiswürfel. Die lutsche ich dann bei meiner Eigenurinkur.

Johann: Das ist ja eine klasse Idee. Da lutsche ich mit.

Barbara *taumelt auf einen Stuhl:* Der hat in meine Eiswürfelform ... Da hatte ich Kaviarröllchen in Wodkasoße eingefroren für meinen Geburtstag.

Otto: Ich gehe mich mal anziehen. Übrigens, im Fernsehen habe ich gesehen, dass Frauen früher sterben, wenn sie einen Kropf haben. Ave, Barbara. *Rechts ab.*

Barbara: Morgen bringe ich ihn um.

Johann: Beruhige dich doch. Der macht doch nur Spaß. Komm, wir müssen einkaufen. Ich kaufe dir zwei neue Meerschweinchen.

Barbara: Ja, damit sie dein Vater grillen kann. *Beide links ab.*

2. Auftritt

Ina, Frank

Ina *schaut von rechts herein, nach hinten:* Keiner da, komm rein.

Frank *von rechts:* Ina, jetzt gehen wir seit einem halben Jahr miteinander und deine Eltern dürfen immer noch nicht wissen, dass ich bei dir fakultativ liegend übernachtete.

Ina: Frank, das musst du verstehen. Für Mutti wäre das ein Schock. Sie glaubt doch, sie sei die einzige Frau hier im Haus, die von einem Mann begehrt wird.

Frank: Geht deine Mutter fremd?

Ina: Mutti? *Lacht:* Nie! Sie sagt, mit einem zweiten Mann verfünffacht sich das Elend.

Frank: Die Schönheit einer Frau erkennt man nur, wenn sie sich in der Eleganz des Mannes widerspiegeln kann.

Ina: Wer sagt das?

Frank: Das hat mir mal dein Opa nach der siebten Halbe anvertraut.

Ina: Hast du Opa gesagt, dass wir ...?

Frank: Er hat es schon gewusst. Er hat gesagt, er sitzt oft nachts auf der Bank unter deinem Schlafzimmerfenster und ...

Ina: Lieber Gott, warum hast du mir das nicht gesagt?

Frank: Mein Gott, lass ihm doch die kleine akustische Freude.

Ina: Männer! Der Fehlversuch des Universums. Jetzt hau ab, ehe meine Eltern kommen.

Frank: Noch einen Kuss. *Macht einen Kussmund.*

Ina: Frank Wursthaut, hau ab.

Frank: Ich habe so trockenen Lippen. Noch einen Kuss. *Macht einen Kussmund.*

Ina: Gleich läuft dir auch noch Blut aus der Nase. Hau ab.

Frank: Jeder Schlag, den du mir gibst, verstärkt meine Liebe zu dir. Schlag mich, küss mich, halt mich, lieb mich ...

Ina: Irgendwann liebe ich dich bis zum letzten Schlag. *Küsst ihn.*

Frank: Schade, dass Adam von dem Apfel gegessen hat.

Ina: Warum?

Frank: Sonst würdest du jetzt nackt vor mir stehen.

Ina: Raus!

Frank: Ich gehe ja schon. Ich schlage mich selbst, damit meine Liebe nie aufhört. Tschüüüü! *Links ab.*

Ina: Ein Verrückter aus *Nachbarort*. Bis ich den auf mein Niveau angehoben habe, brauche ich noch viele Nächte. *Rechts ab.*

3. Auftritt

Melitta, Otto

Melitta als Postbotin mit Tasche von links: Der hatte es aber eilig. Da läuft doch was. Der hatte noch Testosteron in den Augen. *Sieht sich um:* Wie immer keiner da. Aber ich weiß ja, wo die Wegzehrung steht. *Holt eine Flasche Cognac aus dem Schränkchen, setzt sich auf einen Stuhl und trinkt aus der Flasche.*

Otto angezogen von rechts: Prost, Melitta. Plagt dich wieder dein Furunkel am Arsch? *Setzt sich zu ihr.*

Melitta: Und wie! Das brennt. *Trinkt nochmal:* Ah, jetzt lässt es nach. Jetzt wässert es nicht mehr.

Otto: Mach es kurz. Ich muss noch was für den Kropf von Barbara kaufen.

Melitta: Hat die einen Kropf?

Otto: Noch nicht. Darum muss ich ja was dafür dagegen holen.

Melitta zieht einen Brief heraus: Ich habe ihn vorsichtshalber aufgemacht.

Otto: Warum? Sprengstoffverdacht?

Melitta: Briefe von der Lottogesellschaft mache ich immer auf. Nicht dass es dir geht wie dem Mehltau - Franz.

Otto: Was ist mit dem?

Melitta: Den habe ich nicht vorgewarnt und als er gelesen hat, dass er zwei Millionen gewonnen hat, ist er tot vom Stuhl gefallen.

Otto: Ein schöner Tod.

Melitta: Ja, seine Frau hat ihm einen Sarg mit Fernseher und Klimaanlage gekauft. Und eine Leichenfeier war das. Mein lieber Mann, die haben getanzt bis in den frühen Morgen.

Otto: Und was hat das alles mit mir zu tun?

Melitta: Halt deine Asbestunterhose fest. Du hast beim Eurojackpot 26 Millionen gewonnen. Bevor du tot umfällst, unterschreibe mir hier die Verfügung, dass ich 50 Prozent davon bekomme. *Holt einen Zettel aus der Bluse.*

Otto: 26 Millionen? Ich habe gar nicht mehr an den Lottozettel gedacht. Du erzählst aber keinem Menschen etwas davon. Das Geld geht auf ein Konto in der Stadt. Und unterschreiben tu ich nichts.

Melitta: Ich kann schweigen wie eine geschwängerte Mumie. *Steckt den Zettel wieder ein.*

Otto: Du hast es doch noch niemand gesagt?

Melitta: Ich? Also nicht bewusst. Ich rede manchmal im Schlaf, aber der Jakob schnarcht ja so laut, dass die von gegenüber ihre Fenster schließen müssen.

Otto: Wer ist Jakob?

Melitta: Ein, ein Gelegenheitsliebhaber.

Otto: Wann kommt der?

Melitta: Wenn ich ihm die Gelegenheit biete. Aber jetzt muss ich wieder los. Der Prothesen - Charly hat 102 Euro gewonnen. Das feiern wir. *Steht auf, trinkt aus der Flasche.*

Otto: Und kein Wort zu niemand. Auch nicht zu Johann und Barbara. Es soll dein Schaden nicht sein.

Melitta: Ich bin ein wandelndes Postgeheimnis. *Steckt die Flasche ein, links ab.*

Otto liest den Brief: Tatsächlich! Otto, jetzt lassen wir es krachen. Mal sehen, wie weit die Liebe meiner Schwiegertochter geht. *Steckt den Brief ein.*

4. Auftritt

Otto, Charlotte

Charlotte *von links, etwas altertümlich angezogen:* Grüß dich, Otto. Na, läuft dein Uhrwerk noch oder haben sich die Ratten schon eingenistet?

Otto: Charlotte, bei mir zeigt der Kompass immer noch nach Norden. Was willst du?

Charlotte *setzt sich zu ihm:* Hast du ein Mittel, mit dem ich mich erotisch wieder aufrüsten kann?

Otto: Ich operiere nicht. Für was denn auch?

Charlotte: Ich habe es satt so ohne Mann. Man muss doch jemand die Schuld geben können.

Otto: Ja, dein Theodor fehlt dir sehr.

Charlotte: Ja, schon. Er war aus *Nachbarort*. Die verschleißten schnell. Aber jetzt habe ich gar nichts mehr zu tun. Früher habe ich ihm wenigstens die Pampers wechseln können.

Otto: Ich hätte da vielleicht was für dich.

Charlotte *erfreut:* Otto, ich sehe auch in Unterwäsche noch nicht ausgefranst aus. Bei mir lebt der Schinken noch.

Otto: Charlotte, ich stelle dich als meine Pflegerin ein.

Charlotte: Bist du krank? Hast du zu viele politische Talkshows geschaut?

Otto: Nein, äh, weißt du, so, so könnten wir uns unauffällig ein wenig besser kennen lernen und ...

Charlotte: Oh, bei Männern kenne ich mich aus. Da hängt ... die Nase mitten im Gesicht.

Otto: Ja, schon, aber Barbara und Johann sollen davon nichts merken. Das soll eine Überraschung werden.

Charlotte: Ich weiß nicht, ob ich mich da beherrschen kann. Ich werde oft von meinen Hormonen in der Boxengasse überholt.

Otto: Ich zahle dir 100 Euro am Tag. Bar auf die Hand.

Charlotte: 100 Euro? Das wären ja in Liter umgerechnet ... *überlegt:* Einverstanden. Wann soll ich dich zu Tode pflegen?

Otto: Du tust nur so. Ich bin kerngesund. Ich will Barbara auf die Probe stellen. Also, was ist?

Charlotte: Alles klar. Aber String Tangas und solches Zeug, das nicht wärmt, habe ich nicht.

Otto: Du warst doch mal Krankenschwester. Da hast du doch noch Klamotten davon. Die ziehst du an, dann kommst du wieder.

Charlotte: Hoffentlich passen die mir noch. Seither bin ich kleiner geworden. Also, bis nachher. Und 100 Euro bar auf die Hand?

Otto: So war ich Otto Pfeifhase heiße.

Charlotte: Auf den Pfiff von dem Hasen bin ich jetzt schon gespannt. *Links ab.*

Otto: So, das war der erste Schritt zum Pflegefall. Jetzt brauche ich noch ...

5. Auftritt

Otto, Erna

Erna *von links, wie eine Landstreicherin gekleidet, Rucksack, raucht Pfeife:* Hallo, schöner Einzeller. Hast du einen Euro für mich?

Otto: Bettelst du?

Erna: Nein, ich melke Ochsen.

Otto *lacht:* Du gefällst mir.

Erna: Du mir nicht. Ich mag keine Männer.

Otto: Warum?

Erna: Die sind so unhygienisch. Die riechen aus allen fünf Öffnungen.

Otto: Fünf?

Erna: Man muss die Schweißfüße dazurechnen.

Otto: Und nach was riechst du?

Erna *schnüffelt:* Ein Stück Pizza mit Knoblauch, ein leicht angebrannter Döner und eine halbe Flasche *Spielort* Schädelspalter.

Otto: Und da beschwerst du dich über uns Männer?

Erna: Mich kann ich riechen. Männer nicht. Was ist jetzt mit dem Euro? Ich nehme auch Scheine.

Otto: Irgendwie hast du, du ... äh ...?

Erna: Goldzahn. Erna Goldzahn. Aber der Zahn liegt im Leihhaus.

Otto: Kannst du kochen?

Erna: Ich bin gelernte Köchin. Aber dann ist der Wirt nach meinem Essen gestorben und man hat mir gekündigt.

Otto: Was hast du denn gekocht?

Erna: Die Pilze, die er gesucht hatte.

Otto: Wollte er sich umbringen?

Erna: Das weiß ich nicht, aber seine Frau war eine geborene Sargnagel. Die hat dann seinen Freund geheiratet. Oskar Schwalbenschwanz.

Otto: Könntest du dir vorstellen, bei mir als Köchin anzufangen?

Erna: Ich lasse mich nicht mehr von Männern herumkommandieren.

Otto: Es wäre nur für eine begrenzte Zeit und ich gebe dir 200 Euro die Woche bar auf die Hand.

Erna: Dreihundert.

Otto: Einverstanden. Komm mit. Wir schauen mal, ob wir was im Schrank meiner verstorbenen Frau finden.

Erna: Du bist ein komischer Vogel. *Stellt den Rucksack hinter die Couch.*

Otto: Naja, du siehst auch mehr einem Meerschweinchen ähnlich. *Geht nach rechts.*

Erna *folgt ihm:* Meerschweinchen? Was machst du mit Meerschweinchen?

Otto: Grillen und dann vernaschen. *Beide rechts ab.*

6. Auftritt

Ignaz, Jakob, Melitta

Ignaz *von links, urig angezogen, schaut sich um:* Otto? Wahrscheinlich frittiert er wieder Meerschweinchen. Manchmal übertreibt er es. Letzte Woche hat er Barbara einen toten Aal unter die Bettdecke gelegt. Angeblich hilft das gegen Rheuma. Und vor zwei Wochen hat er ihr, als sie nackt schlafend auf der Sonnenbank lag, auf den ganzen Körper Nacktschnecken gesetzt. Die fressen angeblich die Orangenhaut auf. Hier war was los. Die Barbara hat fast durchgedreht. Vielleicht ist er in der Küche. Er hat mir erzählt, er will mit dem Thermomixer aus Insekten Hamburger herstellen. Otto? *Hinten ab.*

Melitta, Jakob *von links. Melitta gekleidet wie zuvor, Jakob mit Weste, Anzug, Fliege, die Haare streng gescheitelt, Aktentasche, der Anzug ist viel zu groß:* So, Jakob, rei dich zusammen. Das ist unsere Chance.

Jakob: Ich weiß nicht, ich verstehe doch gar nichts von Bankgeschäften. Und wieso muss ich den Anzug von deinem toten Bruder anziehen?

Ignaz *ffnet die hintere Tür, will eintreten, sieht die beiden, zieht die Tür wieder beinahe zu, steckt nur den Kopf heraus, beobachtet sie.*

Melitta: Damit du wie ein Banker aussiehst. Verstehen musst du nichts davon. Du musst nur so tun, als wenn du Ahnung von Geld hättest.

Jakob: Ich weiß nur, dass eine Halbe beim Brenwirt 2,80 Euro kostet.

Ignaz: Das ist auch alles, was ein Mann in *Spielort* wissen muss.

Melitta: Depp! Du musst ihn nur dazu bringen, dass er in die Anlagen investiert.

Jakob: Wir haben aber in *Spielort* keine Anlagen. Nur den Bren und ...

Melitta: Mach mich nicht wahnsinnig. Die Anlagen in deiner Aktentasche.

Ignaz: Wenn man aus dem seiner Blödheit Strom machen könnte, könnte man fünf Elektroautos damit betreiben.

Jakob: Ah, du meinst die Papiere, die du aus dem Internet ausgedruckt hast.

Melitta: Genau. Die verkaufst du ihm für 500.000 Euro.

Jakob: Warum soll er mir die abkaufen?

Ignaz: Damit du dir fünf Elektroautos kaufen kannst.

Melitta: Weil die viel wert sind. Da bekommst du 25 Prozent Zinsen.

Jakob: 25 Prozent? Das sind ja, ja mindestens 25.000 Euro.

Melitta: Genau! Sehr gut. Es geht doch.

Ignaz: Und da wundert man sich, dass die Welt dem Abgrund zu taumelt.

Jakob: Warum kaufen wir die Anlagen dann nicht selbst?

Melitta: Hast du 500.000 Euro?

Jakob: Nein, aber die Anlagen.

Melitta: Eben. Die verkaufst du an Otto. Für den sind die 500.000 ein Trinkgeld bei 26 Millionen. Und wir sind saniert.

Ignaz: 26 Millionen? Mir schwant etwas. Die hat mal wieder die Post geöffnet. Da spiele ich mit. Das wird eine Gaudi.

Jakob: Ich kann ja sagen, dass die Anlagen von dir sind.

Melitta: Du bist ein Hornochse. Du bist von der Sparkasse aus der Stadt. Gott sei Dank kennt dich hier beinahe noch niemand.

Jakob: Aus der Stadt? Aber dort kenne ich niemand.

Melitta: Reiß dich am Riemen. Und denk daran, wir kennen uns nicht.

Jakob: Nicht? Das stimmt doch nicht. Ich weiß sogar, wo das Muttermal auf deiner linken Arschbacke sitzt.

Ignaz: Bei dem sitzt es im Hirn.

Melitta: Jakob, ich flehe dich an. Vermassele es nicht. Dann heirate ich dich auch, vielleicht.

Jakob: Tatsächlich? Obwohl ich nur eine Unterhose habe?

Ignaz: Das ist sein Todesurteil.

Melitta: Von dem Geld kannst du dir hundert Unterhosen kaufen.

Ignaz: Ein Hirn wäre besser.

Jakob: Also gut. Wie hast du gesagt, soll ich mich vorstellen? Gestatten, Jakob Blindfisch aus der Stadt. Die Lottogesellschaft schickt mich, um ...

Ignaz: Blindfisch passt.

Melitta: Nein! Jakob Blindfisch, das ist doch nicht seriös. Und man darf doch nicht wissen wie du wirklich heißt. Das muss vornehmer klingen. *Spricht gehoben:* James Bleinfisch. Ich berate Millionäre in Geldanlagen.

Jakob: Du auch?

Melitta: Nein! Nur du! Du Blindfisch!

Jakob: Ich denke, ich heiße Bleinfisch?

Ignaz: Bleinder geht es gar nicht mehr.

Melitta: Genau. Du wartest hier, bis Otto kommt. Reiß dich zusammen. Und denk daran, dass du Hochdeutsch sprichst.

Jakob: Hochdeutsch? Ist das höher als *Muttersprache des Spielortes*?

Melitta: Ja, dann glaubt jeder, dass du etwas von Bankgeschäften verstehst. Otto ist schon ein wenig neben der Kappe. Der schnallt nicht mehr alles.

Jakob: Das ist ja dann einfach.

Ignaz: Das kann jeder Depp.

Melitta: Ich muss los. Ich muss die restliche Post austragen. Wenn ich wiederkomme sind wir 500.000 Euro reicher.

Jakob: Bekommst du so viel Geld für das bisschen Post austragen?

Melitta: Ja, und dich dazu. Himmel stehe ihm bei. *Links ab.*

Jakob: Frauen. Keine Ahnung vom Leben. Die verläuft sich doch in den Anlagen.

Ignaz von hinten: Oh, hallo, wer sind Sie denn?

Jakob: Ich? Moment mal, das muss ich mir kurz überlegen. Jetzt fällt es mir wieder ein. *Spricht hochdeutsch, was ihm aber nur schwer gelingt:* Ich heiße James –*spricht immer wie geschrieben* – Bleindfisch. Ich verkaufe ihnen oine tolle Anlage.

Ignaz: So, so. Das hört sich interessant an. Wo kommen Sie denn her?

Jakob: Von Melitt ... Äh, ich kümme aus der Stadt. Da, wo die Lottogesellschaft residentieren tut.

Ignaz: Ah, Sie kommen wegen des Lottogewinns?

Jakob: Sie sägen es.

Ignaz: Wie groß ist denn die Anlage?

Jakob: Nücht sehr groß. Sie pässet in moine Tasche.

Ignaz: Das wird ja immer besser. Was kostet sie denn?

Jakob: Wenn sie 25 Prozent investigitieren, sind es 500.000 Euro.

Ignaz: Das hört sich gut an. Und was verdiene ich dabei?

Jakob: Mindestens 25.000 Euro.

Ignaz: Im Jahr?

Jakob lacht: Aber noin. In der Stunde.

Ignaz: In der Stunde? Das ist ja der Wahnsinn!

Jakob: Ja, man müss das auf die 26 Millionen umrechnen in der Winterzoit.

Ignaz: Klar, da sind die Tage kürzer.

Jakob: Kann üch die 500.000 Euro gloich mitnähmen?

Ignaz: Da müssen Sie schon ein bis zwei Tage warten bis das Geld ausbezahlt wurde.

Jakob: Was soll üch so lange machen? Ich habe nur eine Ünterhose.

Ignaz: Das ist kein Problem. Ich stelle Sie als persönlicher Sekretär ein.

Jakob: Was müß ich da machen?

Ignaz: Nicht viel. Sie müssen nur darauf achten, dass hier alles läuft.

Jakob normal: Das kann ich. Ich habe immer Durst.

Ignaz: Prima. Ich bin hier übrigens der Hausverwalter. Ignaz Kellerbier.

Jakob: Ein schöner, nasser Name. Aber üch soll die Anlagen an oinen Otto Pfeifhase verkaufen.

Ignaz: Das ist hier der Chef. Ich sage ihm Bescheid. Ich glaube aber nicht, dass er in Anlagen investiert. Warten Sie hier.

Jakob: Gern. Üch warte auf den Pfeufhasen. Hoffentlich legt er bald göldenen Oier. *Lacht, setzt sich auf einen Stuhl.*

Ignaz: Ja, aber mit einer Handgranate darin. *Lachend rechts ab.*

7. Auftritt

Jakob, Johann, Barbara

Johann, Barbara *von links mit mehreren Tüten, stellen sie ab:* Schade, dass es keine Meerschweinchen mehr ... Wer sind Sie denn?

Jakob *steht auf:* Üch bin der persönliche Sekundant von Herrn Pfeufhase.

Barbara: Von wem?

Jakob: Otto Pfeufhase. Er lügt in den Anlagen.

Barbara: Ich habe es gewusst. Jetzt ist er völlig übergeschnappt.

Johann: Und was machen Sie hier?

Jakob: Ich sekretäre bis die Winterzeit um 25 Prozent vorbeu ist.

Barbara: Das kann man nicht erfinden. Und wie heißen Sie?

Jakob: Jako ... äh, James Bleinfisch. Der Verwalter hat müch oingestellt.

Johann: Dem scheint jemand auf die Schüssel getreten zu haben. Welcher Verwalter?

Jakob: Wie hoißt der denn nochmal? - Nazareth Lagerbier.

Barbara: Bei dem muss die Fontanelle eingestürzt sein. Wir können Sie hier nicht brauchen. Verschwinden Sie!

Jakob: Ich kann erst göhen, wenn ich die 500.000 Euro häbe.

Johann: 500.000 Euro? Lieber Gott, sag bloß, Vater hat das Geld verzockt.

Barbara: War der nicht neulich in der Stadt? Wahrscheinlich in so einem Wettbüro. Dem traue ich alles zu. Jetzt hat er verspielt. Morgen kommt der ins Pflegeheim.

Johann: Sind, sind Sie vom Inkassobüro?

Jakob: Genau. Üch mache Kasse. Sonst kann üch nücht heuraten.

Barbara: Ja, mit 500.000 Euro kann man die Braut Schlittschuh laufen lassen.

Jakob: Und das Müttermal wegsaugen.

Johann: Komm, Barbara, den knöpfen wir uns gleich vor. Jetzt habe ich auch genug.
Sie nehmen die Tüten auf.

Jakob: Sü können auch eine Anlage kaufen. Die kostet nur 25 Prozent, wenn es nücht Sommer ist.

Barbara: Den klemme ich zwischen die Beine, bis er die Meerschweinchen wieder herauswürgt. Wie will der denn die Schulden bezahlen? Davon übernehmen wir keinen Cent. *Beide hinten ab.*

Jakob: Ich bin müde und durstig. *Legt sich auf die Couch, schläft ein.*

8. Auftritt

Jakob, Ina, Frank

Ina von rechts: Wo sind bloß meine Eltern? Sonst hört man sie doch den ganzen Tag streiten.

Frank stürmt von links herein: Ina? Ah, gut, dass du da bist.

Ina: Frank, was willst du denn hier?

Frank: Was will ein ausgehungertes Liebesmolch? Küsst mich! *Umarmt sie.*

Ina küsst ihn flüchtig: Meine Eltern können gleich kommen.

Frank: Das ist mir egal. Die küsse ich auch. *Küsst sie.*

Ina: Hast du was genommen?

Frank: Ja. *Küsst sie.*

Ina: Du weißt, ich möchte nicht, dass du Drogen ...

Frank: Fünf Lutschtabletten Viagra.

Ina: Frank!

Frank lacht: Das brauche ich doch nicht. Ich bin omnipotent. *Küsst sie.*

Ina löst sich: Frank, du bringst mich noch auf den Friedhof mit deinen Scherzen.

Frank: Wenn du stirbst, lege ich mich drei Tage vor dein Grab.

Ina: Und dann?

Frank: Suche ich mir eine junge, reiche, hungrige Frau, die nicht widerspricht, und ...

Ina: So! - Gut, dass ich das weiß. Zwischen uns ist es ...

Frank: Das war doch nur ein Scherz. Wenn du stirbst, lege ich mich mit in den Sarg. Ohne dich kann ich nicht leben.

Ina: Frank! *Sie küssen sich.*

Frank: Warum ich da bin. Im Dorf geht das Gerücht um, dass jemand aus dem Dorf den Jackpot geknackt hat.

Ina: Die 26 Millionen?

Frank: Genau! Ich habe gleich auf meinem Lottoschein nachgesehen und bevor es dir jemand anders sagt ...

Ina: Frank! Das ist ja der Wahnsinn! *Küsst ihn stürmisch.*

Frank: Ich bin es nicht.

Ina: Was? Ja sag mal, du, du ...

Frank: Bist du jetzt enttäuscht?

Ina: Enttäuscht? Weißt du, was du mich kannst, du, du ...

Frank: Ich kann dich jetzt heiraten.

Ina: Ha! Ich heirate doch keinen Versager, der keine 26 Millionen gewonnen hat.

Frank: Ich habe nur 2,6 Millionen gewonnen.

Ina: Wann? Wo? Warum?

Frank: Letzte Woche. Im Lotto. Das Geld wurde heute überwiesen. Aber auf mein Konto in der Stadt. Das weiß hier niemand.

Ina: Ist das wieder ein Scherz?

Frank: Ich schwöre bei deinem schwarzen String Tanga und was darunter ist.

Ina: 2,6 Millionen? Dann, dann kann ich dich ja heiraten.

Frank: Das muss ich mir aber noch genau überlegen.

Ina: Was? Warum?

Frank: Was mache ich mit dem Geld, wenn ich vor dir sterbe?

Ina: Bis du stirbst, hast du nichts mehr davon.

Frank: Warum?

Ina lacht: Das erzähle ich dir alles gleich in meinem Zimmer. *Zieht ihn nach rechts.*

Frank: Wer liegt denn da auf eurer Couch?

Ina: Das ist doch egal. Hauptsache, ich werde schwanger.

Frank: Das wollte ich hören. *Beide rechts ab.*

9. Auftritt

Jakob, Ignaz, Otto, Barbara, Johann, Erna, Charlotte

Otto, Ignaz *von rechts*: Wo ist denn dieser Blindfisch?

Ignaz: Da liegt er. Blödheit schläft, das Böse schläft nie.

Otto: Die Melitta ist schon ein Luder. Aber wir machen den Spaß mit. So ein persönlicher Sekretär kommt mir gerade recht.

Ignaz: Und ich soll wirklich deinen Verwalter spielen?

Otto: Natürlich, sonst blicke ich ja nicht mehr durch. Pflegerin, Köchin, Sekretär. Da brauche ich einen Verwalter.

Barbara, Johann *von hinten*: Ah, da ist er ja, der Zocker.

Otto: Grüß dich, Barbara. Hat schon ein grüner Zweig bei dir ausgetrieben?

Johann: Was für ein grüner Zweig?

Ignaz: Das weiß doch jeder. An Barbara treibt winters ein grüner Zweig ...

Barbara: Hörst mit dem Blödsinn auf. Wieso hast du 500.000 Euro Schulden?

Otto: Wer sagt das, meine kleine Sauerampfer?

Johann: Der da! *Zeigt auf Jakob*.

Otto: Ja, dann wird es ja stimmen. Besoffene und Kinder sagen die Wahrheit.

Johann: Vater, willst du uns ruinieren? Reicht es nicht, wenn Barbara schon das Geld zum offenen Fenster mit dem Lastwagen hinausfährt?

Barbara: Johann!

Otto: Ja, ich habe einen unentdeckten Kredit aufgenommen. Den brauche ich für meine Angestellten.

Johann: Welche Angestellten?

Ignaz: Dort liegt sein persönlicher Sekretär. Ich bin sein Verwalter und ...

Barbara: Ich glaube, ich spinne. Für was brauchst du einen Sekretär und einen Verwalter?

Otto: Wie ich schon sagte, für meine Angestellten. Damit ich den Überblick behalte.

Johann: Ich glaube, jetzt ist er wirklich ins Nirwana gestürzt. Wo sind denn deine Angestellten?

Erna *von rechts als Köchin verkleidet*: So, ich wäre soweit. Soll ich gleich mit dem Kochen anfangen? Wie wäre es mit saurer Lunge oder einem scharfen Gulasch?

Otto: Darf ich vorstellen? Erna Goldzahn, meine heiße Köchin.

Erna: Ich koche alles außer Pilzpfanne.

Barbara: Ich glaube, mir wird schwindelig.

Charlotte *von links als Schwester verkleidet*: So, ich wäre so weit. Die Massage kann beginnen. Meine Spezialität sind Unterwassermassagen im Schneidersitz.

Johann: Massagen? Das wäre nicht schlecht. Ich habe es im Kreuz und ...

Barbara: Johann!

Ignaz: Darf ich vorstellen? Die private Pflegerin von Otto: Frau Charlotte Busenwunder.

Johann: Das sieht man.

Charlotte: Wer mir in die Finger fällt, lernt wieder beten.

Barbara: Mir wird schlecht. *Fällt zu Jakob auf die Couch.*

Otto: Helft mir mal. Wir bringen sie ins Bett. *Sieht zu, wie Johann, Ignaz, Charlotte und Erna Barbara rechts raustragen. Folgt ihnen und schließt die Tür.*

Vorhang.